

Wer errät's?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gosch heizue znacht mit siebe Bier
so machs as Mönsch und nit as Tier!

Üsi Soledurner Gmüetlichkeit,
het der Nachtlärm nie vertreit!

Dieser letzte Spruch will mir zwar nicht gefallen, weil ich aus Erfahrung weiß, wie wohl und urgemütlich man sich um Mitternacht in den Straßen fühlen kann, mit viel mehr als sieben Bieren und trotzdem als Mensch, wenn man in flotter Gesellschaft eins singt! (Singen ist in Solothurn ein subjektives, gröhlen ein objektives Verb)

Wär Lärme macht, wenn anderi schlofe,
dä sött me mit Verachtig strofe!

Hier kommen mir Bedenken über die Wirksamkeit der Therapie. Wie soll man denn einem Gröhlhans zu verstehen geben, daß man ihn verachtet? Ihm ist das in seiner Bebelung doch wurst! Nein – ich würde es nicht bei der Verachtung bewenden lassen, oder sie dem Verachteten wenigstens durch Wassergüsse, Blumentöpfe und Holztütschi mitteilen!

Einige Sprüche beziehen sich auf den Pantoffelhelden, dem empfohlen wird, schon beim Verlassen der Wirtschaft auf kleinlaut zu schalten, und nicht erst beim Betreten des ehelichen Schlafgemaches:

Die, wo znacht gäng gröhle, seit me, syge,
die, wo debeime müesse schwyge!

Von mir aus könnte man ihm auch gebieten, diesen Spruch auf dem Heimweg auswendig zu lernen – er käme bestimmt nicht mehr zum gröhlen!

Ferner:

Hesch Usgang einisch bis am eis,
gang lysli hei und mach kei Mais!

Diese Verse könnten ein schiefes Licht werfen auf die Solothurnerinnen! Es ist aber gar nicht so schlimm. Die Solothurner Frauen gönnen ihren Männern den Ausgang von Herzen – es soll ihnen sogar ganz angenehm sein, nicht jeden Abend das Schauspiel eines sich auf dem Kanapee zu Schnarchklängen auf und ab bewegenden, von Zeitungen bedeckten Bauches mit ansehen zu müssen!

Zum Schluß wollen wir die Solothurner Lärmursachen statistisch erfassen und sehen, aus was für Gründen die Bewohner der Kantonshauptstadt nächtlicherweile aus dem Schlaf gerüttelt werden. Die zwei Dutzend Tischkarten beziehen sich auf die folgenden Lärmursachen:

Verkehrsmittel	4
Milchmann	1
Folgen des Alkoholgenusses	9

und zehn Verse sind allgemein gehalten. Laßt uns eine Weile ob diesen Zahlen meditieren und uns fragen: Ist eine solche Stadt, in der sich niemand über dröhnende Nachbar-Radios, Klaviere, Trompeten, Handorgeln, Baumaschinen, Bremsengekreisch, Lokomotivpfeifen, öffentliche Verkehrsmittel, sonntägliche Sportflieger und anderes zu beklagen hat, nicht eine glückliche Stadt? In einer Stadt, da sich die Einwohner hauptsächlich durch die eigene überschäumende Lebenslust ein bißchen auf die Nerven gehen – wahrlich, da möchte noch mancher leben!

Muttidurm



Die Reiseorganisationen bringen die Völker einander näher.

Rationelle Kollektivbesichtigung einer Schweizer Bauernstube mit Familie am Tisch

Hula-Humpen

Nun hat doch noch ein findiger Wirt erfunden, was längst fällig war, für jene vor allem, die sogar die größten Mödeli lieber vom sichern Stammtischplatz aus mitmachen: den Hula-Humpen!

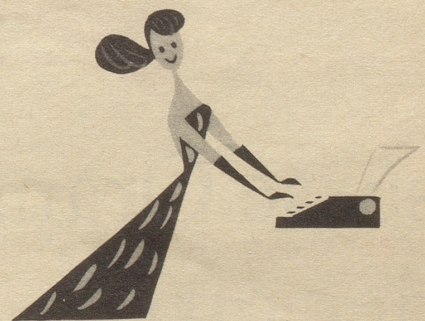
Es ist das ein Glas mit farbigen Reifchen, und wenn man es lange genug benützt, kann man die Ringlein hulahuppen sehen ... Boris

Wer errät's?

In einem für mich wildfremden Dorfe fragte ich auf der Straße eine Frau nach einer bestimmten Person. Die Auskunft lautete folgendermaßen: «Jetzt gönder bis zu s Schimmelibuure, denn dort rächts aben und denn bis Hälminoldis um e Schüürenegge – denn schtönder grad vor dr Huustüür vo s Underdorf-Schnyders» KL

Geistesgegenwart

Der alte Schah von Persien war im letzten Jahrhundert am englischen Königshof eingeladen, als Gast Eduards des VII. Bei der Festtafel gab es Lammkotelets, die der Schah in die Hand nahm, abnagte und den Knochen hinter sich auf den Teppich warf. Betretenes Schweigen! Eduard aber nahm geistesgegenwärtig seinen Lammknochen und beförderte ihn ebenfalls über die Schulter auf den Teppich. Die Tafelgesellschaft erfaßte die Situation und tat dasselbe. «Schade für den schönen Teppich», meinte ein Engländer. Ein Gefolgsmann des Schahs hörte das und sagte gelassen: «Warum auch? Fahrt nach Zürich und Ihr findet bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 noch eine Menge schöner Perser Teppiche auf Lager!»



... und so wurde ich
Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur **HERMES**